

JAN MITTENZWEI

Greifswald

## **HÖHEPUNKT DER KAMPFZEIT – DIE POMMERSCHE NSDAP ZWISCHEN AUFLÖSUNG UND MACHTERGREIFUNG 1931–1934**

In diesem Beitrag soll geklärt werden, in welchem Umfang die NSDAP, trotz aller Legalitätsbeschwörungen, tatsächlich bereit war, gewaltsame Mittel einzusetzen, um die Macht zu erobern und welchen Einfluss staatliche Überwachungsmaßnahmen auf die Ausrichtung und das Innenleben der Partei hatten. Nicht zuletzt soll damit thematisiert werden, welche personellen und organisatorischen Folgen sich für die NSDAP auf dem Höhepunkt der Kampfzeit ergaben. Diese Fragen sollen nun am Beispiel der Nationalsozialisten in der preußischen Provinz Pommern angerissen werden.

### **Der Aufstieg der Nationalsozialisten in Pommern**

Die NSDAP in Pommern war bis 1929 eine unbedeutende politische Kraft. Trotz der frühen Gründung der ersten Ortsgruppe in Stettin 1922<sup>1</sup> und der Gründung des NSDAP-Gaus Pommerns 1923<sup>2</sup> in Greifswald, hatte sich die Partei in der Konkurrenz mit anderen völkischen Gruppen und internen Streitigkeiten

---

<sup>1</sup> Vgl. Undatierter Bericht Eduard Heinzes zum Aufbau und Ausbau der Ortsgruppe Gross-Stettin der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde (künftig: BAArch), NS 26/894. Sowie: G.-F. Willing: *Krisenjahr der Hitlerbewegung: 1923*, Preußisch Oldendorf 1975, S. 207.

<sup>2</sup> K.T. Inachin: *Der Aufstieg der Nationalsozialisten in Pommern*, Schwerin 2002, S. 13.

aufgerieben.<sup>3</sup> Dies änderte sich mit dem Richtungswechsel der Gesamtpartei nach der verlorenen Reichstagswahl 1928. Durch ein gemeinsames Bündnis mit DNVP und dem Stahlhelm gegen den Young-Plan gelang es der pommerschen NSDAP Zugriff auf die deutschnationalen Netzwerke und Zeitungen zu erhalten.<sup>4</sup> Waren die Nationalsozialisten zunächst weitgehend aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwunden, ermöglichte die gemeinsame Aktion mit den Deutschnationalen ihnen nicht nur eine positive Berichterstattung und somit einen höheren Bekanntheitswert. In der um sich greifenden Agrarkrise konnte sich die Partei nun zunehmend als die radikale Alternative profilieren. In der Folge schnellten die Mitgliedszahlen der NSDAP dramatisch an, so dass die Partei in Pommern bereits 1931 12000 Mitglieder<sup>5</sup> aufweisen konnte. Verantwortlich für den Erfolg war zunächst der zweite NSDAP-Gauleiter Pommerns Walther von Corswant. Dieser hatte die Leitung der NSDAP 1927 von Theodor Vahlen übernommen und die Gauleitung auf seinem Hof bei Kuntzow unweit von Jarmen untergebracht. Von dort aus führte er die Partei in militärischer Form und mit veränderter Strategie.<sup>6</sup> Seit den Ereignissen in Pasewalk<sup>7</sup> 1927 hatten insbesondere die pommerschen Mittelstädte unter gewaltsamen Ausschreitungen und provozierten Saalschlachten zu leiden, die gezielt als Mittel der Politik eingesetzt wurden. Dieser unbedingte Aktionismus ließ die NSDAP einerseits als Partei erscheinen, die bedingungslos für eine Veränderung der Verhältnisse kämpfte, andererseits war sie auf

---

<sup>3</sup> So kam es bereits nach andauernden Streitigkeiten innerhalb des deutschvölkischen Wahlverbandes 1924 zum Eklat, als der Führer der pommerschen DVFP die Nationalsozialisten bei einer Zusammenkunft aus dem Saal verwies. Vgl. Bericht der Großdeutschen Volksgemeinschaft Landesverband Pommern, Bundesarchiv (künftig: BArch), (ehem. BDC), PK, Vahlen, Theodor, 30.06.1869.

<sup>4</sup> Vgl. dazu auch die Darstellung von Vgl. H. Matthiesen: *Greifswald in Vorpommern: Konservatives Milieu in Demokratie und Diktatur: 1900–1990* (= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien; Bd. 122), Düsseldorf 2000, S. 215.

<sup>5</sup> Die von den Regierungsbezirken Stralsund und Stettin 1930 ermittelten Mitgliederzahlen der NSDAP beliefen sich auf mehr als 6669 Parteimitglieder. Insbesondere in den Städten wie Greifswald mit 500, Pasewalk mit 800 und Stettin mit 1000 Mitgliedern, war die NSDAP stark vertreten. Insofern erscheint die Darstellung Walther von Corswants, dass es 1931 bereits 12 000 NSDAP-Mitglieder und 200 Ortsgruppen gegeben habe, durchaus realistisch. Vgl. Polizeipräsidenten Stettin an Polizeipräsidenten vom 30.09.1930, Landesarchiv Greifswald (künftig: LAGW), Rep. 65c Nr. 978, Bl. 73–82; Lebenslauf Walther von Corswant, BArch, R1501/205597.

<sup>6</sup> Vgl. H. Matthiesen: op. cit., S. 151. Vgl. dazu auch das Kapitel zu den militärischen Organisationsformen in: H. Eberle: *Hitlers Weltkriege: wie der Gefreite zum Feldherrn wurde*, Hamburg 2014, S. 73–77.

<sup>7</sup> Vgl. J. Berg: „Blutige Zusammenstöße in Pasewalk“ am 23./24. April 1927. Die NSDAP marschiert: Gewalt und ihre Folgen, Pommern. „Zeitschrift für Kultur und Geschichte“, 50 (2012) Nr. 3, S. 9–15.

diese Weise auch in Kleinstädten präsent. Diese Strategie sicherte der Partei nicht nur ein fulminantes Wahlergebnis bei den Reichstagswahlen im September 1930, sondern hatte ebenfalls zur Folge, dass die NSDAP sich personell und organisatorisch neu aufstellen musste.<sup>8</sup>

### **Die Krise der NSDAP in Pommern**

Walther von Corswant stützte sich hierbei insbesondere auf die SA, die in ständiger Alarmbereitschaft stand. Diese Beanspruchung der SA erzeugte eine zunehmende Eigenständigkeit in der pommerschen SA-Führung und sorgte für Konfliktstoff mit der Parteiorganisation. Bereits 1930 beklagte sich Walther von Corswant über die Bildung von Prätorianergarden und bemühte sich, die SA erneut der Partei zu unterstellen.<sup>9</sup> Als mehrere SA-Gruppen unter dem OSAF-Ost Walther Stennes schließlich gegen die NSDAP opponierten, stürzten sie damit die Gesamtpartei in eine schwere politische Krise.<sup>10</sup> Auch der verordnete Leitungsaufbau bei den Gauleitungen war damit bedroht.<sup>11</sup> Die NSDAP-Parteileitung bemühte sich mit einem Kraftakt die Ruhe in den östlichen Gauen wieder herzustellen. Hermann Göring erhielt als politischer Kommissar Oberost die politische Oberaufsicht über die politischen Leitungen der betroffenen Gaue, während Paul Schulz, der ehemalige Führer der Schwarzen Reichswehr, die Leitung als kommissarischer Führer für den SA-Bereich erhielt. Auch in Pommern kam es zu Veränderungen in der politischen Leitung. Nachfolger von Corswants als Gauleiter wurde der junge Rechtsanwalt Wilhelm Karpenstein, der die NSDAP bis in die Regimephase führte.

Karpenstein bemühte sich in der Folgezeit, die Behauptung zu widerlegen, die pommersche SA würde fest hinter Stennes stehen. Zusammen mit dem neuen OSAF-Ost Schulz bereiste er Pommern und zeigte Präsenz. Doch obwohl die Berliner NS-Zeitung „Der Angriff“ behauptete, dass in Pommern „kein einziger

---

<sup>8</sup> In seinem Lebenslauf schilderte Walther von Corswant, dass die Reichsleitung die Gauzentrale nach Stettin verlegen wollte und er deshalb freiwillig sein Amt niederlegt hätte. Vgl. Lebenslauf Walther von Corswant, BArch, R1501/205597.

<sup>9</sup> Vgl. Rundschreiben Nr. 48 von Walther von Corswant vom 24.09.1930, BArch, NS 22/1066.

<sup>10</sup> Vgl. Anordnung des Organisationsleiters der NSDAP an die Gauleitungen in Preußen vom 10.11.30, BArch, NS 22/429.

<sup>11</sup> Am 21.03.1931 hatte Gregor Straßer als Reichsorganisationsleiter den Aufbau einer Gauleitung analog zur Reichsleitung angeordnet. Vgl. Anordnung des Reichsorganisationsleiters an alle Gauleiter, vom 21.03.1931, BArch, NS 22/429.

SA.-Mann [...] durch die jüngsten Ereignisse in seiner Treue zu Adolf Hitler wandelnd geworden [sei]“, war nicht zu übersehen, dass es unter der Oberfläche weiter gährte. Insbesondere Stettin blieb in den nächsten Jahren ein ständiger Unruheherd für die Gauleitung.<sup>12</sup> Dennoch gelang es Karpenstein zunächst den Frieden zwischen Parteiorganisation und SA oberflächlich wiederherzustellen. Zwar setzte Karpenstein in der Folgezeit regelmäßig SA-Führer ab. Schließlich wurde auch deutlich, dass er in Pommern auf die Unterstützung der SA angewiesen war.<sup>13</sup>

In der Folgezeit verlor Karpenstein massiv Unterstützung in der Reichsleitung der Partei. So schrieb Hermann Göring 1931 in seinem Brief an Rudolf Heß: „Ich glaube, in dem ganzen Pommern-Fall muss endlich einmal Ordnung gebracht werden. Sie müssen einen Mann mit besonderen Vollmachten hinschicken, der sowohl in der Gauleitung als auch in der SA-Führung das Recht hat restlos durchzugreifen, damit dort endlich Ruhe herrscht.“<sup>14</sup> Damit stand Göring nicht allein. Auch andere Parteiführer forderten die Ablösung Karpensteins.<sup>15</sup>

Die pommersche NSDAP reagierte auf die internen Konflikte und die äußere Bedrohungslage mit dem verstärkten Einsatz von Gewalt, Misstrauen gegenüber neuen Parteimitgliedern<sup>16</sup> und zunehmender Konspiration.<sup>17</sup> Eine Abkehr von der Strategie des gewaltsamen Kampfes um die Straße schien undenkbar. Angesichts

---

<sup>12</sup> Nachdem die Gauleitung den SA-Mannschaften, der SA-Untergruppe Pommern-Ost die Sammlung von Geld und Lebensmitteln verboten hatte, kam es im 1932 zu einer regelrechten Revolte, in der die SA drohte das Gaubüro zu stürmen und das Auto des Gauleiters zu beschlagnahmen. Vgl. Bericht der Königsberger Volkszeitung vom 4.10.1932, BArch, R 1501/126073, Bl. 198.

<sup>13</sup> In dieser Hinsicht lässt sich Carl von Ossietzki zustimmen, der anlässlich des SA-Verbotes ausführte: „Mit dem Verbot der SA. mindert sich auch der Einfluß der ehrgeizigen und herrischen Satrapen, der ‚Gauleiter‘ vom Kaliber Goebbels, die ihren erhabenen Führern in München als Operettendiva verlachen und ihm mehr als eine Perle aus der Krone holten. Die Herren Gaugrafen stützten sich weit mehr auf die Parteitruppen als auf die Partei selbst. Sie waren die eigentlichen Träger des Antisemitismus und der Boxheimerei; ihre Versammlungen waren blutrünstiges Theater, das die gemeinsten und rohesten Instinkte herauskitzelte.“ Carl von Ossietzki, *Sämtliche Schriften*, Band VI: 1931–1932; Texte 969–1082, Hamburg 1994, S. 357.

<sup>14</sup> Brief Hermann Göring an Rudolf Heß vom 14.09.1931, BArch, NS 22/429.

<sup>15</sup> Höhepunkt dieser Entwicklung war die Bitte der Reichsleitung an den Gauleiter Lohse in Pommern durchzugreifen. Dieser ließ sich allerdings nicht darauf ein und schlug vor, dass Hitler Karpenstein absetzen und einen Bevollmächtigten ernennen solle, der „den Laden ausmisten und Klarheit schaffen“ könnte. Vgl. Gauleitung Schleswig-Holstein an NSDAP-Reichsleitung vom 24.01.33, BArch, NS 22/269.

<sup>16</sup> Besondere Vorsicht wurde von der pommerschen Gauleitung angemahnt, für den Fall, dass ehemalige Polizeibeamte in die Partei aufgenommen werden wollten. Vgl. Polizeibericht vom 27.09.1932, Russisches Staatliches Militärarchiv (künftig: RGVA), 503, Opis 1, Akte 618, Bl. 24.

<sup>17</sup> So wurde die Existenz einer elektronischen Warnleitung in der NSDAP-Kreisleitung Stettin bekannt, mit deren Hilfe Akten im Falle Hausdurchsuchung rechtzeitig versteckt werden sollten. Vgl. Polizeibericht vom 21.10.1932, RGVA 503, Opis 1, Akte 618, Bl. 50.

eines Massenheeres aus SA, rebellierender SA-Gruppen und der überhand nehmenden internen Konflikte schien Karpenstein nur die Flucht in die Gewalt offen zu stehen. So forderte er im Februar 1932 seine Parteigenossen auf: „Jetzt Schluss mit diesem System, wir haben es satt, her mit dem neuen Regiment, wir wollen wieder deutsch werden!“<sup>18</sup> Daran änderte auch das Verbot der SA und der SS im April 1932 nichts. Die SA-Männer wurden einfach in unpolitischen, neu zu gründenden Vereinen untergebracht. Von Seiten der Gauleitung dachte man an einen „Segelflug-Verein, Kleinkaliber-Schützenverein, Wanderverein und [dergleichen].“<sup>19</sup> Darüber hinaus sollten SA-Männer auf pommerschen Gütern als Landarbeiter eingesetzt werden.<sup>20</sup>

Wie wichtig die Instrumentalisierung von Gewalt für Propagandazwecke als auch für die Selbstbestätigung der pommerschen Nationalsozialisten war, lässt sich an den Ereignissen des sogenannten Greifswalder Blutsonntags ablesen. Am 17. Juli 1932 war es in Greifswald nach einem SA-Aufmarsch zu einer Straßenschlacht in einer von Kommunisten bewohnten Gegend gekommen, bei der 27 Menschen verletzt und drei Nationalsozialisten tödlich getroffen wurden.<sup>21</sup> Diese Ereignisse führten nicht nur zu heftiger Erregung im nationalistischen Milieu Greifswalds und hatten überregionale politische Implikationen. Für die Nationalsozialisten bedeutete der Greifswalder Blutsonntag den Höhepunkt der Kampfzeit, der in den folgenden Jahren ein Fixpunkt gemeinsamer Identität darstellte. In zahlreichen Schriften und auf politischen Veranstaltungen wurde das Ereignis verherrlicht.<sup>22</sup>

Die NSDAP befand sich spätestens seit der Reichstagswahl am 31. Juli 1932 in der Erwartung der sicheren Machtübernahme. Dennoch misstraute die NSDAP-Reichsleitung der Aufhebung des SA-Verbotes und rechnete mit dessen Wiedereinführung.<sup>23</sup> Anlässlich der Neuwahl des Reichstags am 6.11.1932 wurde „der SA eingeschärft, jeder Schlägerei aus dem Weg zu gehen.“<sup>24</sup> Dieser Aufruf blieb zumindest in Pommern ungehört. Vielmehr steigerte sich die Gewalt

<sup>18</sup> Polizeibericht vom 16.02.1932, RGVA 503, Opus 1, Akte 619.

<sup>19</sup> Polizeibericht vom 26.05.1932, RGVA 503, Opus 1, Akte 617, Bl. 64.

<sup>20</sup> Polizeibericht vom 30.05.1932, RGVA 503, Opus 1, Akte 617, Bl. 67–68.

<sup>21</sup> Vgl. H. Matthiesen: op. cit., S. 275.

<sup>22</sup> Vgl. H. Lohmann: *SA räumt auf! Aus der Kampfzeit der Bewegung. Aufzeichnungen*, Hamburg 1933.

<sup>23</sup> Bei Zwischenfällen zwischen SA und Polizei sollte sofort die Reichsleitung, die Reichstags- und Landtagsfraktion der NSDAP unter Angaben von Zeugen unterrichtet werden. Vgl. Polizeibericht vom 17.09.1932, RGVA 503, Opus 1, Akte 618, Bl. 28–29.

<sup>24</sup> Polizeibericht vom 22.09.1932, RGVA 503, Opus 1, Akte 618, Bl. 22.

zwischen den verfeindeten Parteien in bisher unbekannte Dimensionen. Es kam zu gegenseitigen Mordanschlägen<sup>25</sup> zwischen Anhängern von NSDAP und KPD sowie zu einem Bombenattentat auf das Verlagsgebäude des sozialdemokratischen *Volksboten*.<sup>26</sup> In Pasewalk wurde ein Hilfspolizeidienst eingerichtet, der in der Stadt Streife lief und die NSDAP vor vermeintlichen Überfällen der Eisernen Front und des Kampfbundes gegen den Faschismus schützen sollte.<sup>27</sup>

Die Reichstagswahl endete für die NSDAP mit einer Enttäuschung. Sie verlor leicht an Stimmen, während die DNVP erstmals wieder seit 1924 an Stimmen gewinnen konnte. Karpenstein forderte nun seine Parteigenossen auf, die gewalt-samen Mittel, die er und seine Partei gegen SPD und KPD eingesetzt hatten, gegen die DNVP einzusetzen. Auf einer Rede in Stolp schwor er seine Partei auf den Kampf gegen die Deutschnationalen ein: „Die DNVP hat in diesen Monaten in Pommern ein Spiel getrieben, welches sich in die Gehirne unserer Parteigenossen so fest einprägen muss, dass wir es nie vergessen, um die DNVP mit Stumpf und Stiel auszurotten. Denn das Spiel, das diese Herren getrieben haben, war verräterischer, als die Politik der Sozialdemokratie. Sie haben unserem Volk die Fata Morgana einer NSDAP-Bewegung vorgespielt und sie haben in Wirklichkeit nichts weiter getan, als eine Regierung nach der anderen in den Sattel zu setzen. (...) Es wird unsere Aufgabe sein, die DNVP zu vernichten und dem deutschen Volke zu sagen, es gibt hier keine Lösung.“<sup>28</sup>

Wenige Wochen später wurde die Forderung erfüllt, als SA-Mitglieder aus Stettin<sup>29</sup> bei dem Vorsitzenden der DNVP von Randow, dem Gutspächter Steini-cke in Streithof eindringen und ihn ermordeten.<sup>30</sup> Die Täter konnten flüchten und

---

<sup>25</sup> Vgl. Bericht des Regierungspräsidenten von Köslin an den preußischen Innenminister vom 6.08.1932, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (künftig: GStA), I. HA Rep. 77 Tit. 4043 Nr. 159, Bl. 3. Vgl. auch: Bericht des Polizeipräsidenten von Stettin an den Oberpräsidenten von Pommern vom 11.08.1932, GStA, I. HA Rep. 77 Tit. 4043 Nr. 159, Bl. 10–14.

<sup>26</sup> Vgl. Bericht des „Volksboten“ in Stettin vom 18.08.1932, GStA, I. HA Rep. 77 Tit. 4043 Nr. 159, Bl. 16.

<sup>27</sup> Vgl. Polizeibericht vom 4.08.1932, RGVA 503, Opis 1, Akte 618, Bl. 34–35.

<sup>28</sup> Manuskript einer Rede Karpenstein auf der Amtswaltertagung der NSDAP in Pommern in Stolp am 11.11.1932, BArch, NS 22/269.

<sup>29</sup> Hierbei handelte es sich um die gleichen Täter, die bereits am 9.08.1932 das Bombenattentat auf das Verlagsgebäude des sozialdemokratischen Stettiner Volksboten verübt hatten. Vgl. Bericht des „Volksboten“ in Stettin vom 14.01.1933, GStA, I. HA Rep. 77 Tit. 4043 Nr. 159, S. 29.

<sup>30</sup> Vgl. Bericht des Polizeipräsidenten in Stettin an den Oberpräsidenten von Pommern vom 14.01.1933, GStA, I. HA Rep. 77 Tit. 4043 Nr. 159, Bl. 30–51.

wurden schließlich durch die pommersche SA-Führung finanziell unterstützt und an verschiedenen Orten versteckt gehalten.<sup>31</sup>

### Die Machtübernahme der Nationalsozialisten in Pommern

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Reich begann auch in Pommern die Phase der wilden Machtergreifung. Widerspruch regte sich zunächst noch von KPD, die zum Kampf gegen die neue Regierung aufrief,<sup>32</sup> sowie von der Eisernen Front, die in Stettin eine Demonstration von 10 000 Menschen gegen die Hitler-Regierung organisierte.<sup>33</sup> Für die pommersche SA, wie in den anderen Provinzen Preußens zur Hilfspolizei ernannt, war jedoch der lang erwartete Tag der Abrechnung gekommen. Bei den SA-Leuten, die sich bereits in den vorangegangenen Monaten kaum noch Zurückhaltung befehlen ließen, brachen nun alle Dämme. In Greifswald ertränkte der stadtbekannt SA-Schläger Walter Bendt seinen Erzfeind Franz Werstädt von der KPD persönlich im Ryck. Als die Gewalttaten und Verbrechen der SA immer weiter in die Öffentlichkeit drangen, sah sich die Gauleitung dazu gezwungen, öffentlich gegen das Treiben der SA Position zu beziehen. In der „Pommerschen Zeitung“ verbreitete man einen Aufruf, in dem „Gerüchte“ über Misshandlungen dementiert wurden und Gewalttaten gegen politische Gegner für unvereinbar mit dem Nationalsozialismus erklärt wurden.<sup>34</sup> Ab Februar 1933 kam es zu Hausdurchsuchungen und Verhaftungen von Kommunisten und Sozialdemokraten. Am 14. Februar wurde die Parteizeitung der pommerschen KPD verboten.<sup>35</sup> Nach den Märzahlen wurde zudem das Gebäude des sozialdemokratischen Volksboten mit Zustimmung des deutschnationalen Polizeipräsidenten Borck besetzt.<sup>36</sup> Wie wenig sich

---

<sup>31</sup> Vgl. Bericht des Polizeipräsidenten in Stettin an den Oberpräsidenten von Pommern vom 14.01.1933, GStA, I. HA Rep. 77 Tit. 4043 Nr. 159, Bl. 30–51.

<sup>32</sup> Vgl. Bericht der Rechtsstelle der NSDAP Pommern an den preußischen Ministerpräsidenten vom 4.02.1933, GStA, I. HA Rep. 77 Tit. 4043 Nr. 216, Bl. 274–275.

<sup>33</sup> Vgl. Bericht des Regierungspräsidenten von Stettin an den preußischen Innenminister vom 6.02.1933, GStA, I. HA Rep. 77 Tit. 4043 Nr. 216, Bl. 272.

<sup>34</sup> R. Thévoz u.a.: *Pommern 1934/35 im Spiegel von Gestapo-Lageberichten und Sachakten: Darstellung* (Die Geheime Staatspolizei in den preußischen Ostprovinzen 1934–1936, Bd. 11), Köln 1974, S. 30.

<sup>35</sup> Vgl. Regierung Stettin an preußischen Ministerpräsidenten vom 14.02.1933, LAGw, 65a Nr. 603, Bl. 26.

<sup>36</sup> Vgl. Schreiben Wilhelm Karpensteins an Reichsorganisationsleiter vom 5.05.1933, BArch, NS 22/269.

Karpenstein und die pommersche NSDAP Fesseln anlegen ließen, wird auch darin deutlich, dass Karpenstein die eigenmächtigen Besetzung des Volksboten nachträglich rechtfertigte und dem Polizeipräsidenten vorwarf, nicht energisch genug gehandelt zu haben. Die Eskalation der Gewalt erreichte nach der Absetzung des Polizeipräsidenten eine neue Stufe. Im Herbst 1933 wurde Fritz Carl Engel zum Führer des SS-Abschnittes XIII und Leiter der Stettiner Staatspolizei ernannt. Bei den späteren Untersuchungen nach der Auflösung des KZ in Stettin-Bredow gab er an, dass er nach Pommern entsandt worden sei mit der Aufgabe „rücksichtslos durchzugreifen“. Von Ministerialrat Diels, Chef der preußischen Politischen Polizei sei ihm mit auf den Weg gegeben worden: „Sie bekommen ein schweres Erbe, aber Sie werden es schaffen! Sie scheuen sich nicht, auch Leute anzufassen, die zur Reaktion gehören. Sie müssen einen Bunker einrichten, nach Pommern müsste ein Columbiahaus kommen!“<sup>37</sup> Für Engel war der Hinweis auf das Vorbild des Columbiahauses der Anlass auf dem Gelände der ehemaligen Vulkanwerft in Stettin-Bredow ein ähnliches Foltergefängnis zu errichten, in dem Juden, politische Gegner, eine Prostituierte oder auch unliebsame Zeugen<sup>38</sup> durch SS-Mannschaften bestialisch durch Schläge, genannt Windstärke I und II, gequält wurden.<sup>39</sup> Erst nachdem sich Karl Weiß, ein Hauptmann der Reserve, nach seiner Entlassung an höchster Stelle beschwerte, wurde durch Hermann Göring im März 1934 die Schließung des Lagers angeordnet.<sup>40</sup> Darüber hinaus wurde ein Staatsanwalt mit der Untersuchung beauftragt.<sup>41</sup>

In dem sich anschließenden Prozess kamen nicht nur die Gewaltexzesse zur Sprache. Vielmehr wurde auch versucht zu klären, wer die Verantwortung für die Zustände in Stettin-Bredow zu tragen hatte. Engel stritt jede Verantwortung ab und bemühte sich die Schuld auf den von ihm beauftragten Lagerleiter Hoffmann abzuwälzen,<sup>42</sup> wenngleich Zeugenaussagen belegten,<sup>43</sup> dass er nicht nur von den

---

<sup>37</sup> Undatierter und unsignierter Bericht über Engel in den Akten des Prozesses gegen die Verantwortlichen für das Konzentrationslager Stettin Bredow, Hoffmann u.a., GStA, I. HA Rep. 84a Nr. 54828, Bl. 5–11.

<sup>38</sup> Vgl. R. Thévoz: op. cit., S. 32–33; sowie Befragung Max Karsten durch Staatspolizeistelle Stettin vom 17.07.1934, RGVA 503, Opus 1, Akte 618, Bl. 478–486.

<sup>39</sup> Dazu auch: E. Wiesner: *Man nannte mich Ernst, Erlebnisse und Episoden aus der Geschichte der Arbeiterjugendbewegung*, Berlin 1978<sup>4</sup>, S. 178.

<sup>40</sup> R. Thévoz: op. cit., S. 33.

<sup>41</sup> Ibidem.

<sup>42</sup> Vgl. Vernehmungsprotokoll Engel vom 4.06.1934, GStA, I. HA Rep. 84a Nr. 54828, Bl. 28–41.

<sup>43</sup> Vgl. Vernehmungsprotokoll Karl Salin vom 7.06.1934, GStA, I. HA Rep. 84a Nr. 54828, Bl. 111–112.



Bestrafungen gewusst hatte, sondern auch besonders brutale SS-Männer ausgewählt hatte. Einer dieser SS-Männer, der bereits bekannte Walter Bendt, war nach seiner Flucht aus Greifswald unter falschen Namen von Engel in Stettin-Bredow untergebracht worden.<sup>44</sup> Während dieses Prozesses wurde auch Wilhelm Karpenstein als Zeuge befragt. Dieser hatte das Lager mehrfach besucht und den ihm persönlich bekannten Walther Bendt *besonders herzlich*<sup>45</sup> begrüßt. Doch obwohl der Regierungspräsident Goepfert und Regierungsvizepräsident Alt-Stutterheim erklärten, dass es sich bei Stettin-Bredow im Grunde um ein Privatlager Karpensteins gehandelt habe,<sup>46</sup> stritt Karpenstein jede Mittäterschaft ab. Der Prozess endete mit hohen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen für Hoffmann und die beteiligten SS-Männer. Engel wurde zwar als Polizeipräsident abgesetzt, blieb aber durch Intervention des Preußischen Staatsministeriums von einem Verfahren befreit.<sup>47</sup> Am 30.6.1934 wurden die SS-Männer im Zusammenhang mit dem sogenannten Röhm-Putsch erschossen.<sup>48</sup>

Dennoch bedeutete die Auflösung des Konzentrationslagers das Ende Karpensteins als Gauleiter Pommerns. Gerüchte über die baldige Ablösung Karpensteins häuften sich.<sup>49</sup> In der Reichsleitung schien die Entscheidung gefallen zu sein, Karpenstein im Zuge des „Röhm-Putsches“ abzusetzen. Tatsächlich hatte sich Karpenstein bereits auf dem Weg ins bayerische Bad Wiessee befunden, wo die ominöse SA-Führertagung der angeblichen Verschwörer stattfinden sollte. Da er aber noch nicht angekommen war und die Verhaftungen nach zwei Tagen eingestellt wurden, kam er davon. In Pommern hatte inzwischen der General der Schutzpolizei die Verhaftung der pommerschen SA-Spitze und die Besetzung aller SA-Waffenlager angeordnet. Der SA-Führer Pommerns und Vertraute Ernst

---

<sup>44</sup> Vgl. Vernehmungsprotokoll Walter Bendt vom 10.05.1934, GStA, I. HA Rep. 84a Nr. 54828, Bl. 89–92.

<sup>45</sup> Vernehmungsprotokoll Karl Salin vom 7.06.1934, GStA, I. HA Rep. 84a Nr. 54828, Bl. 111–112.

<sup>46</sup> Vermerk Hessisches Justizministerium in Personalakte Wilhelm Karpenstein vom 5.10.1954, Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (künftig: HHStAW), Abt. 505, Nr. 3402, Bl. 98–102.

<sup>47</sup> Vgl. R. Thévoz: op. cit., S. 35.

<sup>48</sup> Vgl. R. Diels: *Lucifer ante portas... es spricht der erste Chef der Gestapo...*, Stuttgart 1950, S. 400.

<sup>49</sup> Vgl. Vernehmung Ewald Beier vom 18.07.1934, RGVA 503 Opis 1 Akte 618, Bl. 320–321.

Röhms, Peter von Heydebreck wurde erschossen.<sup>50</sup> Die SA blieb ruhig.<sup>51</sup> Die Verhaftung ihrer Führer schien sie hinzunehmen.<sup>52</sup> Als Karpenstein am 2. Juli nach Pommern zurückkehrte, bemühte er sich, zunächst seine Stellung zu sichern. Er verkündete, dass die SA in Pommern „treu und geschlossen hinter Adolf Hitler“<sup>53</sup> stehen würde, rief die NSDAP in Pommern zu einem Kreisparteitag zusammen und ging erneut gegen seine innerparteilichen Feinde vor.<sup>54</sup>

Dennoch erfolgte am 21. Juli 1934 die Absetzung Karpensteins „wegen wiederholter Nichtbefolgung von Anordnungen der Parteiführung“<sup>55</sup> und sein Ausschluss aus der NSDAP. Nachfolger Karpensteins wurde Franz Schwede, der zusammen mit der SS am 21.7.1934 das Gaubüro stürmte und sich als neuer Gauleiter zu erkennen gab. In der Folgezeit bemühte sich Schwede belastendes Material gegen Karpenstein zu finden, welches eine Verschwörung mit der SA belegen sollte. Hauptpunkt seiner Argumentation war die Behauptung, dass Karpenstein „durch die enge Verbindung mit den inzwischen bestraften SA-Führern allmählich auch in seiner Lebensweise mehr und mehr in deren Fusstapfen getreten“ sei.<sup>56</sup> Obwohl die Vernehmer die inhaftierten SA-Führer<sup>57</sup> nach einer „Verschwörung“ zwischen Karpenstein und der pommerschen SA befragten, konnte das

<sup>50</sup> In der pommerschen NSDAP stieß die Ermordung von Heydebrecks nicht nur auf Zustimmung. Der NSDAP-Kreisleiter von Grimmen gedachte auf einer Versammlung des erschossenen SA-Führers, indem er eine 10-minütige Trauerpause einlegte. Vgl. Staatspolizeistelle Stettin an Landrat Grimmen vom 10.07.1934, RGVA 503, Opis 1, Akte 618, Bl. 309.

<sup>51</sup> Vgl. Lagebericht SS-Reserve Rügen vom 2.07.1934, BArch (ehem. BDC), SA-P, Theuermann, Arwed, 4.08.1892.

<sup>52</sup> Die SA hatte in Pommern zu Beginn des Jahres 1934 128 000 Mitglieder erreicht, war also ein bedeutender Machtfaktor. Vgl. R. Bessel: *Political violence and the rise of nazism. The storm troopers in Eastern Germany 1925–1934*, New Haven, Conn 1984, S. 97. Die Frage, weshalb die pommersche SA sich nicht widersetzte, lässt sich vermutlich auch mit der Wirkmächtigkeit des Führerkults um Adolf Hitler erklären. Vgl. I. Kershaw: *Hitler: 1889–1936*, Stuttgart 1998, S. 336–337.

<sup>53</sup> R. Thévoz: op. cit., S. 42.

<sup>54</sup> Vgl. Gaugericht Pommern an Oberstes Parteigericht der NSDAP vom 21.07.1934, BArch (ehem. BDC), OPG-Akten, Schulz, Robert, 28.07.1900.

<sup>55</sup> „Pommersche Zeitung“ vom 21.07.1934 zitiert in: K.T. Inachin: *Die Entwicklung Pommerns im Deutschen Reich*, in: *Deutsche Geschichte im Osten Europas*, Hg. W. Buchholz, H. Boockmann, Berlin 1999, S. 447–508, hier: S. 500.

<sup>56</sup> Bericht Gauleiter Franz Schwede-Coburg vom 24.07.1934, BArch, NS 22/269.

<sup>57</sup> Wie sehr sich die NSDAP darum bemühte, Belege für diese angeblich Verschwörung zu finden, wird darin deutlich, dass zwei der inhaftierten pommerschen SA-Führer wegen Verdacht auf Spionage und des Verkehrs mit ausländischen Mächten beschuldigt wurden. Vgl. SA-Gruppenführer Friedrich an Oberste SA-Führung vom 14.07.1934, BArch (ehem. BDC), SA-P, Theuermann, Arwed, 4.08.1892.

nicht nachgewiesen werden.<sup>58</sup> Stattdessen berichteten die eingesetzten Reichsrevisoren, von erheblichen finanziellen Unregelmäßigkeiten. So nutzte Karpenstein Gelder der Pommerschen Zeitung, um seine Clique mit finanziellen Zuwendungen zu bedenken.<sup>59</sup> Darüber hinaus soll Karpenstein zusammen mit dem stellvertretenden Gauleiter Otto Hergt unter Zuhilfenahme der Industrie- und Handelskammer größere Beträge von namenhaften Firmen und Geschäftsleuten erpresst haben. Insgesamt sei dabei ein Betrag von zwei Millionen Mark zusammen gekommen, der ausschließlich der Gauleitung zugeflossen sei.<sup>60</sup>

Schwede reagierte, indem er zunächst 23 der 27 NSDAP-Kreisleiter entließ und die Mitarbeiter der Gauleitung überprüfen ließ. Um seinen Machtanspruch zu konsolidieren, begann er einstige politische Weggefährten aus seiner Coburger Zeit nach Pommern zu holen und sie in politischen Schlüsselstellungen zu platzieren.<sup>61</sup> Die Ernennung Schwedes zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern am 30.7.1934<sup>62</sup> beendete schließlich die Phase der internen Konflikte in der NSDAP in Pommern. Die NSDAP war Staatspartei geworden.

---

<sup>58</sup> Vgl. Abschlussbericht gegen Max Heydebreck, BArch (ehem. BDC), SA-P, Heydebreck, Max, 19.04.1882.

<sup>59</sup> Vgl. Bericht der Reichsrevisoren Wilhelm und Baum vom 24.07.1934, BArch, NS 22/269.

<sup>60</sup> Ibidem.

<sup>61</sup> Vgl. K.T. Inachin: *Der Aufstieg...*, S. 38.

<sup>62</sup> Preußischer Minister des Innern an Mackensen von Astfeld vom 30.07.1934, RGVA 720, Opus 5, Akte 9245, Bl. 6.



JAN MITTENZWEI

Tłumaczenie *Krzysztof Nerlicki*

**APOGEUM CZASU WALKI  
– POMORSKA NSDAP POMIĘDZY ROZWIĄZANIEM  
A ZDOBYCIEM WŁADZY 1931–1934**

W artykule pokazano, w jakim stopniu NSDAP, mimo wszystkich dążeń do uznania jej legalności, była rzeczywiście gotowa użyć rozwiązań siłowych, aby zdobyć władzę, a także, jaki wpływ miały państwowe czynniki kontrolne na kierunki działania partii oraz jej życie wewnętrzne. Ponadto tematem rozważań są skutki personalne i organizacyjne dla NSDAP, powstałe w czasie walki o władzę. Podstawą do dyskusji będą przykłady działań narodowych socjalistów na terenie Pomorza.

**Wzrost znaczenia narodowych socjalistów na Pomorzu**

Do 1929 roku NSDAP na Pomorzu była nieliczącą się siłą polityczną. Mimo że pierwsza lokalna grupa została założona w Szczecinie już w roku 1922<sup>1</sup>, a w 1923 roku powstała w Greifswaldzie regionalna jednostka administracyjna (gau)<sup>2</sup>, partia hitlerowska musiała konkurować z innymi ugrupowaniami, jak

---

<sup>1</sup> Niedatowane sprawozdanie Eduarda Heinzesa o budowie i rozbudowie lokalnej grupy Gross-Stettin [Wielki-Szczecin] Narodowo-socjalistycznej Niemieckiej Partii Robotniczej, Archiwum Państwowe Berlin-Lichterfeld (AP), NS 26/894; G.F. Willing: *Krisenjahr der Hitlerbewegung: 1923* [Kryzysowy rok ruchu hitlerowskiego: 1923], Preußisch Oldendorf 1975, s. 207.

<sup>2</sup> K.T. Inachin: *Der Aufstieg der Nationalsozialisten in Pommern* [Rozwój narodowych socjalistów na Pomorzu], Schwerin 2002, s. 13.

również borykać się ze sporami wewnętrznymi<sup>3</sup>. Zmieniło się to wraz z ogólną reorganizacją całej partii po przegranych wyborach do Reichstagu w 1928 roku. Dzięki sojuszowi z Niemiecką Narodową Partią Ludową (DNVP) i Stalowymi Hełmami (Stahlhelm) przeciwko planowi Younga pomorskiej NSDAP udało się utrzymać kontakty z innymi organizacjami narodowymi oraz z prasą<sup>4</sup>. Jeśli na początku narodowi socjaliści niemal zupełnie zniknęli z przestrzeni publicznej, to wspólne działanie z narodowcami zapewniło im nie tylko pozytywną prasę, ale także większą rozpoznawalność. W czasach rozprzestrzeniającego się kryzysu w sektorze rolnictwa NSDAP jawiła się jako radykalna alternatywa. Następstwem tego był lawinowy wzrost liczby jej członków, tak że w 1931 roku partia miała 12 tys. zwolenników<sup>5</sup>. Ojcem tego sukcesu był drugi pomorski gauleiter, Walter von Corswant, który przejął kierowanie NSDAP w roku 1927 od Teodora Vahlena. Von Corswant umieścił siedzibę partii w swej posiadłości Kuntzow, niedaleko Jarmen. To właśnie stąd kierował partią, stosując militarne metody i całkiem nową strategię<sup>6</sup>. Po wydarzeniach w Pasewalku<sup>7</sup> w 1927 roku to przede wszystkim pomorskie średnie miasta były ofiarą potężnych zamieszek i prowokowanych salonowych walk, celowo stosowanych jako środki polityczne. Ten bezwzględny akcjonizm pozwalał z jednej strony zaistnieć NSDAP jako partii, która bezwarunkowo walczyła o zmianę panujących stosunków. Z drugiej strony partia

<sup>3</sup> Po niekończących się kłótniach wewnątrz niemieckiego Związku Wyborczego doszło w 1924 r. do skandalu, gdy przywódca pomorskiej Niemieckiej Partii Wolności (DVFP) wyrzucił narodowych socjalistów w trakcie spotkania z sali. Por. Raport Wielkoniemieckiej Wspólnoty Narodowej, oddział Pomorze [Großdeutsche Volksgemeinschaft Landesverband Pommern], AP, PK, Vahlen, Theodor, 30.06.1869.

<sup>4</sup> Por. także prezentację: H. Matthiesen: *Greifswald in Vorpommern: Konservatives Milieu in Demokratie und Diktatur: 1900–1990* [Greifswald na Przedpomorzu: Społeczność konserwatywna w czasach demokracji i dyktatury: 1900–1990] (= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien; Bd. 122), Düsseldorf 2000, s. 215.

<sup>5</sup> Przedstawione w 1930 r. przez władze okręgów Stralsund i Szczecina dane dotyczące członków NSDAP wynosiły ponad 6669 osób. Partia była szczególnie silnie reprezentowana w takich miastach, jak: Greifswald (500), Pasewalk (800) i Szczecin (1000). Realistyczne wydaje się więc twierdzenie Walthera von Corswanta, że w 1931 r. liczba członków NSDAP wynosiła 12 tys. oraz 200 grup regionalnych. Por. Wymiana listów komendantów policji z 30.09.1930 r., Archiwum Regionalne w Greifswaldzie (AR), rep. 65c nr 978, bl. 73–82; życiorys Walthera von Corswanta, AP, R 1501/205597.

<sup>6</sup> Zob. H. Matthiesen: op. cit., s. 151. Por. rozdział o formacjach militarnych, w: H. Eberle: *Hitlers Weltkriege: wie der Gefreite zum Feldherrn wurde* [Wojny światowe Hitlera: Jak gefreiter stał się wodzem], Hamburg 2014, s. 73–77.

<sup>7</sup> Por. J. Berg: „Blutige Zusammenstöße in Pasewalk“ am 23./24. April 1927. *Die NSDAP marschiert: Gewalt und ihre Folgen* [Krwawe zajścia w Pasewalku 23/24 kwietnia 1927. NSDAP maszeruje: przemoc i jej skutki], „Pommern. Zeitschrift für Kultur und Geschichte“ [Pomorze. Czasopismo Kulturalno-Historyczne] 2012, 50 nr 3, s. 9–15.

mogła w ten sposób rozszerzyć swoją działalność na małe miasta. Strategia ta zapewniła partii nie tylko niesamowity sukces w trakcie wyborów do Reichstagu we wrześniu 1930 roku, ale skutkowało to także tym, że NSDAP musiała na nowo uformować się personalnie i organizacyjnie<sup>8</sup>.

### **Kryzys NSDAP na Pomorzu**

Walther von Corswant posiłkował się w tej sprawie szczególnie SA (Die Sturmabteilung), które było w ciągłym stanie gotowości. Wykorzystanie oddziałów szturmowych prowadziło do znacznej samodzielności ich przywództwa na Pomorzu, co było zarzewiem konfliktu z organizacją partyjną. Już w 1930 roku Walther von Corswant skarżył się na utworzenie gwardii pretoriańskich, dążąc do podporządkowania SA partii<sup>9</sup>. Gdy w końcu liczne oddziały szturmowe pod dowództwem SA-führera na tereny wschodnie Walthera Stennesa wystąpiły przeciwko NSDAP, cała partia pogrążyła się w głębokim kryzysie<sup>10</sup>. Tym samym zagrożona była też efektywizacja działań struktury kierowniczej w okręgu<sup>11</sup>. Przywództwo NSDAP dokładało starań, aby zaprowadzić spokój we wschodnich okręgach. Hermann Göring jako polityczny zwierzchnik terenów wschodnich objął pieczę nad kierownictwami wspomnianych okręgów, natomiast Paul Schulz, były przywódca Czarnej Reichswery (Schwarze Reichswehr), przejął komisaryczne kierownictwo nad SA. Także na Pomorzu doszło do zmian we władzach politycznych. Gauleiterem, następcą Corswanta, został młody adwokat Wilhelm Karpenstein, który przewodził NSDAP aż do czasów reżimu hitlerowskiego.

Po wyborze Karpenstein dążył do obalenia twierdzenia, że pomorska SA stoi za Stennesem. Wspólnie z nowym SA-führerem na tereny wschodnie Schulzem objechał Pomorze, zaznaczając swoją obecnością sprawowanie władzy. Choć berlińska narodowosocjalistyczna gazeta „Angriff” („Atak”) twierdziła, że

---

<sup>8</sup> Walther von Corswant pisał w swoim życiorysie, że kierownictwo centralne chciało przenieść władzę okręgu do Szczecina, dlatego on dobrowolnie zrzekł się stanowiska. Por. życiorys Corstwanta, AP, R 1501/205597.

<sup>9</sup> Por. okólnik nr 48 Corswanta z 24.09.1930 r., AP, NS 22/1066.

<sup>10</sup> Por. Zarządzenie szefa organizacyjnego NSDAP do kierownictw okręgów w Prusach z 10.11.1930 r., AP, NS 22/429.

<sup>11</sup> 21.03.1931 r. Gregor Straßer, szef organizacyjny NSDAP, zarządził utworzenie kierownictwa okręgu, analogicznie do kierownictwa centralnego. Por. Zarządzenie szefa organizacyjnego NSDAP do wszystkich gauleiterów z 21.03.1931 r., AP, NS 22/429.

„mimo ostatnich wydarzeń żaden członek SA (...) nie zachwiał się w swojej wierności Adolfowi Hitlerowi”, trudno było jednak nie zauważyć, że pod powierzchnią ciągle wrzało. Szczególnie Szczecin stał się w następnych latach miejscem ciągłych niepokojów<sup>12</sup>. Mimo to Karpensteinowi udało się doprowadzić do powierzchownego pokoju pomiędzy kierownictwem partii i SA. Wprawdzie w następstwie wydarzeń regularnie zwalniał on przywódców SA, jednak w końcu stało się jasne, że także na Pomorzu partia była zdana na wsparcie ze strony oddziałów szturmowych<sup>13</sup>.

W późniejszym czasie Karpenstein stracił poparcie ze strony kierownictwa partii. Hermann Göring tak pisał w 1931 roku w swoim liście do Rudolfa Hessa: „Sądzę, że w tej całej sprawie pomorskiej trzeba wreszcie zrobić porządek. Musi Pan wysłać tam kogoś ze szczególnymi pełnomocnictwami, który będzie miał nieograniczone prawo do tego, aby wkroczyć i zaprowadzić spokój w kierownictwie okręgu i w SA”<sup>14</sup>. Göring nie był osamotniony w tym przeświadczeniu. Także inni przywódcy partyjni żądali odwołania Karpensteina<sup>15</sup>.

Na wewnętrzne konflikty i zewnętrzny stan zagrożenia pomorska NSDAP reagowała wzmożonym stosowaniem siły, brakiem zaufania do nowych członków partii<sup>16</sup> oraz wzrastającą konspiracją<sup>17</sup>. Odejście od strategii walki przez użycie

---

<sup>12</sup> Gdy kierownictwo okręgu zabroniło grupom SA, podgrupie SA-Pomorze zbiórki pieniędzy i żywności, doszło w 1932 r. do regularnej rewolty, podczas której SA groziło zajęcie biura gauleitera i przejęcie jego samochodu. Por. Raport Königsberger Volkszeitung [Gazeta w Królewcu] z 4.10.1932 r., SA, R 1501/126073, bl. 198.

<sup>13</sup> W tym sensie trzeba przyznać rację Carlowi von Ossietzkiemu, który z powodu zakazu dla SA pisał: „Wraz z zakazem dla SA zmniejsza się wpływ chciwych i wyniosłych satrapów, gauleiterów pokroju Goebbelsa, którzy wyśmiewają swoich wzniosłych przywódców w Monachium jak marionetkowe diwy, znosząc więcej niż jedną perłę w darze. Panowie hrabiowie polegali bardziej na oddziałach partyjnych niż na samej partii. To oni byli nośnikami antysemityzmu i twórcami dokumentów z Boxheimer. Ich zebrania były teatrem żądnym krwi, które wyzwały najbardziej podłe i bezwzględne instynkty”. C. von Ossietzki, *Sämtliche*, Band VI: 1931–1932 *Schriften* [Pisma zebrane, tom VI: 1931–1932]; teksty 969–1082, Hamburg 1994, s. 357.

<sup>14</sup> List Hermanna Göringa do Rudolfa Hessa z 14.09.1931 r., AP, NS 22/429.

<sup>15</sup> Punktem kulminacyjnym tych wydarzeń była prośba kierownictwa centralnego do gauleitera Lohse o jego interwencję. Ten nie zgodził się na to, jednak zaproponował, aby Hitler zdymisjonował Karpensteina i ustanowił swojego pełnomocnika, który „umiałby posprzątać i wprowadzić przejrzystość działań”. Por. Kierownictwo okręgu Szlezwika-Holsztynu do kierownictwa partii z dnia 24.01.1933 r., AP, NS 22/269.

<sup>16</sup> Szczególną ostrożność zalecały pomorskie władze okręgu na wypadek, gdyby byli urzędnicy policyjni mieliby być przyjmowani do partii. Por. Raport policji z 27.09.1932 r., Russisches Staatliches Militärarchiv [Państwowe Archiwum Wojskowe Rosji] (PAWR), 503, opis 1, akta 618, bl. 50.

<sup>17</sup> Tym samym wyszło na jaw, że w siedzibie okręgowej NSDAP w Szczecinie zainstalowany był system elektronicznego ostrzegania, za pomocą którego w przypadku przeszukania wszystkie akta były ukrywane. Por. Raport policji z 21.10.1932 r., PAWR 503, opis 1, akta 618, bl. 50.



przemocy stało się niemożliwe. W obliczu dużej liczby rebeliantów w szeregach SA Karpenstein widział w przemocy jedyne wyjście z problemu. Dlatego w lutym 1932 roku wzywał swoich towarzyszy partyjnych: „Koniec z tym systemem, mamy dosyć, koniec z nowym porządkiem, chcemy znów być niemieccy!”<sup>18</sup> Także zakaz działalności SA i SS z kwietnia 1932 roku niewiele zmienił. Członkowie oddziałów szturmowych skupiali się w nowo tworzonych organizacjach niepolitycznych. Były to m.in. Związek Szybowników (Segelflug-Verein) i Związek Strzelców Małego Kalibru (Kleinkaliber-Schützenverein)<sup>19</sup>. Ponadto członkowie SA mieli być zatrudniani w gospodarstwach na Pomorzu jako robotnicy rolni<sup>20</sup>.

Jak ważna była instrumentalizacja siły dla celów propagandowych oraz potwierdzenia swojej roli przez narodowych socjalistów świadczą wydarzenia tzw. Krwawej Niedzieli w Greifswaldzie. 17 lipca 1932 roku, po wejściu do miasta oddziałów SA, doszło do walk ulicznych w jednej z dzielnic zamieszkałych przez komunistów. Rannych zostało 27 osób, trzech narodowych socjalistów poniosło śmierć<sup>21</sup>. Wydarzenia te wywołały falę gniewu w środowisku narodowosocjalistycznym Greifswaldu i miały swoje ponadregionalne implikacje polityczne. Dla narodowców oznaczały apogeuum czasu walki, stając się tym samym w następnych latach punktem odniesienia dla ich wspólnej tożsamości. W licznych tekstach i na politycznych spotkaniach gloryfikowano wspomniane wydarzenia<sup>22</sup>.

Po wyborach do Reichstagu 31 lipca 1932 roku NSDAP była pewna przejęcia władzy. Mimo to kierownictwo partii nie było zadowolone z uchylecia zakazu działalności SA, licząc na jego ponowne wprowadzenie<sup>23</sup>. Ze względu na nowe wybory 6 listopada 1932 roku „wpajano SA, aby unikała awantur”<sup>24</sup>. To wezwanie pozostało, co najmniej na Pomorzu, bez echa. Pomiędzy zwaśnionymi partiami wzmagala się przemoc na niespotykaną dotychczas skalę. Dochodziło do obustronnych zamachów na życie zwolenników NSDAP i KPD<sup>25</sup>, jak również

<sup>18</sup> Raport policji z 16.02.1932 r., PAWR 503, opis 1, akta 619.

<sup>19</sup> Raport policji z 26.05.1932 r., PAWR 503, opis 1, akta 617, bl. 64.

<sup>20</sup> Raport policji z 30.05.1932 r., PAWR 503, opis 1, akta 617, bl. 67–68.

<sup>21</sup> Por. H. Matthiesen: op. cit., s. 275.

<sup>22</sup> Por. H. Lohmann: *SA räumt auf! Aus der Kampfzeit der Bewegung. Aufzeichnungen* [SA sprząta! Z czasów walki ruchu. Zapiski], Hamburg 1933.

<sup>23</sup> Podczas zamieszek SA z policją należało natychmiast poinformować kierownictwo centralne, frakcje NSDAP w Reichstagu i Landtagu, oraz podać świadków. Por. Raport policji z 17.09.1932 r., PAWR 503, opis 1, akta 618, bl. 28–29.

<sup>24</sup> Raport policji z 22.09.1932 r., PAWR 503, opis 1, akta 618, bl. 22.

<sup>25</sup> Por. Raport prezydenta Koszalina do pruskiego ministra spraw wewnętrznych z 6.08.1932 r., w: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz [Tajne Archiwum Państwowe Dziedzictwa Kulturowego Prus] (TAPDK), I. HA rep. 77 tyt. 4043 nr 159, bl. 3. Por. także: Raport

do zamachu bombowego na budynek socjaldemokratycznej gazety *Volksboote*<sup>26</sup>. W Pasewalku powołano do życia policję pomocniczą, która patrolując ulice, miała za zadanie chronić NSDAP przed atakami Frontu Żelaznego (Die Eiserne Front) oraz Związku Walki (Der Kampfbund), występujących przeciwko faszystom<sup>27</sup>.

Wyniki wyborów do Reichstagu były dla NSDAP rozczarowaniem. Partia straciła nieco głosów, zyskała zaś Niemiecka Narodowa Partia Ludowa (DNVP), która po raz pierwszy od 1924 roku odnotowała wzrost poparcia. Stąd też Karpenstein wzywał swoich towarzyszy partyjnych do przeznaczenia olbrzymich środków na walkę przeciwko ludowcom, podobnie jak wcześniej przeciwko SPD i KPD. W trakcie wystąpienia w Słupsku (Stolp) zagrzewał partię do walki przeciwko narodowcom: „DNVP uprawiała w ostatnich miesiącach na Pomorzu grę, która tak mocno utkwiała w pamięci naszych towarzyszy, że nigdy nie zaprzestaniemy działań, aby tę partię wyciąć w pień. Gra, którą uprawiali ci panowie, była bardziej zdradziecka niż polityka socjaldemokratów. Naszemu narodowi głosili nieprawdę o NSDAP, a sami w rzeczywistości nic nie uczynili poza obalaniem kolejnych rządów. (...) Naszym zadaniem będzie zniszczyć DNVP i powiedzieć narodowi niemieckiemu, nie ma innego rozwiązania”<sup>28</sup>.

Kilka tygodni później to żądanie się spełniło. Członkowie SA ze Szczecina<sup>29</sup> wkroczyli do posiadłości dzierżawcy majątku w Streithof – Steiniciego, który był przewodniczącym DNVP w Randow, i go zamordowali<sup>30</sup>. Sprawcom udało się zbiec, później byli finansowani przez pomorskie przywództwo SA, ukrywając się w różnych miejscach<sup>31</sup>.

---

komendanta policji w Szczecinie do Naczelnego Prezydenta Pomorza z 11.08.1932 r., TAPDK I. HA rep. 77 tyt. 4043 nr 159, bl. 10–14.

<sup>26</sup> Reportaż gazety „Volksboote” w Szczecinie z 18.08.1932 r., TAPDK I. HA rep. 77 tyt. 4043 nr 159, bl. 16.

<sup>27</sup> Por. Raport policji z 4.08.1932 r., PAWR 503, opis 1, akta 618, bl. 34–35.

<sup>28</sup> Manuskrypt przemówienia Karpensteina na posiedzeniu kierowników politycznych NSDAP na Pomorzu w Słupsku w dniu 11.11.1932 r., AP, NS 22/269.

<sup>29</sup> Chodziło o tych samych sprawców, którzy już 9.08.1932 r. dokonali zamachu bombowego na budynek wydawnictwa gazety. Por. Informacja gazety z 14.01.1933 r., TAPDK I. HA rep. 77 tyt. 4043 nr 159, s. 29.

<sup>30</sup> Raport komendanta policji w Szczecinie do Naczelnego Prezydenta Pomorza z 14.01.1933 r., TAPDK I. HA rep. 77 tyt. 4043 nr 159, bl. 30–51.

<sup>31</sup> Raport komendanta policji w Szczecinie do Naczelnego Prezydenta Pomorza z 14.01.1933 r., TAPDK I. HA rep. 77 tyt. 4043 nr 159, bl. 30–51.

## Przejęcie władzy przez narodowych socjalistów

Po przejęciu przez narodowych socjalistów władzy w Rzeszy, także na Pomorzu rozpoczęła się faza zacieklego przejmowania rządów. Sprzeciw pojawiał się na początku tylko ze strony KPD, która wezwała do walki z nowym rządem<sup>32</sup>. Protestował też Front Żelazny, który w Szczecinie zorganizował dziesięcioletnią manifestację przeciwko Hitlerowi<sup>33</sup>. Dla pomorskiej SA, którą podobnie jak w innych prowincjach Prus nazwano policją pomocniczą, nastał długo oczekiwany dzień porachunków. Członkowie SA, którzy już w ostatnich miesiącach nie byli skłonni do powściągliwości, przekraczali wszelkie granice. W Greifswaldzie znany lokalny awanturnik – Walter Brendt osobiście utopił w rzece Ryck swojego zagorzałego przeciwnika Franza Werstäda z KPD. Rozszerzające się przestępstwa i morderstwa SA zmusiły przywództwo okręgu do publicznego zabrania głosu w tej sprawie. W „Gazecie Pomorskiej” (Pommersche Zeitung) umieszczono odezwę, w której zdementowano „pogłoski” o rzekomych przestępstwach przeciwko przeciwnikom politycznym, uznając je za niezgodne z narodowym socjalizmem<sup>34</sup>. Od lutego 1933 roku rozpoczęły się przeszukania mieszkań oraz aresztowania komunistów i socjaldemokratów. 14 lutego zakazano wydawania gazety partyjnej pomorskiej KPD<sup>35</sup>. Po wyborach marcowych zajęto za zgodą komendanta głównego policji Borcka budynek gazety „Volksboote”<sup>36</sup>. To że Karpenstein i pomorska NSDAP w niewielkim stopniu dały się zastopować, widać wyraźnie w fakcie, że Karpenstein usprawiedliwiał samowolne zajęcie budynku gazety, zarzucając przy tym komendantowi niedostatecznie energiczne działania. Eskalacja przemocy osiągnęła kolejny stopień po zwolnieniu szefa policji. Jesienią 1933 roku powołano Fritza Carla Engela na głównodowodzącego odcinkiem XIII SS oraz na komendanta policji państwowej w Szczecinie. W trakcie późniejszych badań, po rozwiązaniu obozu koncentracyjnego w Szczecinie-Drzetowie

<sup>32</sup> Raport działu prawnego NSDAP na Pomorzu do premiera Prus z 4.02.1933 r., w: Raport komendanta policji w Szczecinie do Naczelnego Prezydenta Pomorza z 11.08.1932 r., TAPDK I. HA rep. 77 tyt. 4043 nr 216, bl. 274–275.

<sup>33</sup> Raport prezydenta Szczecina do ministra spraw wewnętrznych Prus z dnia 6.02.1933 r., w: Raport komendanta policji w Szczecinie do Naczelnego Prezydenta Pomorza z 11.08.1932 r., TAPDK I. HA rep. 77 tyt. 4043 nr 216, bl. 272.

<sup>34</sup> R. Thévoz i in.: *Pommern 1934/35 im Spiegel von Gestapo-Lageberichten und Sachakten: Darstellung* (Die Geheime Staatspolizei in den preußischen Ostprovinzen 1934–1936, Bd. 11) [Pomorze 34/35 w świetle raportów gestapo i akt spraw: prezentacja (Tajna policja w pruskich prowincjach wschodnich 1934–1936, t. 11)], Köln 1974, s. 30.

<sup>35</sup> Rząd Szczecina do premiera Prus z 14.02.1933 r., AR, 65a, nr 603, bl. 26.

<sup>36</sup> Pismo Wilhelma Karpensteina do kierownika politycznego z 5.05.1933 r., AP, NS 22/269.

(Stettin Bredow), Engel twierdził, że przysłano go na Pomorze, aby bezwzględnie „zaprowadzić porządek”. Rudolf Diels, szef pruskiej policji politycznej, rzekomo mu powiedział: „Otrzymuje Pan niełatwy spadek, ale Pan podoła! Nie boi się Pan zatrzymywać ludzi, którzy należą do reakcji. Musi Pan urządzić bunkier, na Pomorzu powinno się utworzyć inny Columbia-Haus!”<sup>37</sup>. Dla Engela była to wskazówka, aby na wzór znanego KZ wybudować na terenie Stoczni Wulkan (Vulkanwerft) podobną katownię, w której torturowano by Żydów, przeciwników politycznych, jakąś prostytutkę oraz niewygodnych świadków<sup>38</sup>. Grupy SS bestialsko były więźniów, a czyny te były nazywane „siła wiatru I i II”<sup>39</sup>. Dopiero gdy Karl Weiß, kapitan rezerwy, poskarżył się po swoim uwolnieniu najwyższym instancjom, Hermann Göring polecił w marcu 1934 roku zamknąć obóz<sup>40</sup>. Warto wspomnieć, że rozpoczęto wówczas dochodzenie prokuratorskie<sup>41</sup>.

W trakcie procesu nie ujawniano ekscesów związanych ze stosowaniem przemocy. O wiele bardziej próbowano wyjaśnić, kto ponosił odpowiedzialność za wydarzenia w Szczecinie-Drzetowie. Engel zaprzeczał wszystkiemu, próbując zrzucić winę na komendanta obozu Hoffmanna<sup>42</sup>, choć zeznania świadków potwierdzały<sup>43</sup>, że Engel nie tylko wiedział o karach, ale sam wybierał szczególnie brutalnych esesmanów. Jeden z nich, wymieniany już Walter Brendt, po swojej ucieczce z Greifswaldu pod fałszywym nazwiskiem Engel znalazł zatrudnienie w Szczecinie-Drzetowie<sup>44</sup>. Podczas procesu przesłuchiowano także w roli świadka Wilhelma Karpensteina. To on wielokrotnie odwiedzał obóz, witając

---

<sup>37</sup> Niedatowany i niesygnowany raport o Engelu w aktach procesowych przeciwko odpowiedzialnym za obóz koncentracyjny w Szczecinie-Drzetowie, Hoffmann i in., TAPDK I. HA rep. 84a, nr 54828, bl. 5–11.

<sup>38</sup> R. Thévoz: op. cit., s. 32–33; także przesłuchanie Maxa Karstena przez jednostkę policji państwowej w Szczecinie, 17.07.1934 r., w: ibidem; także sondowanie Maxa Karstena przez jednostkę policji państwowej 17.07.1934 r., PAWR 503, opis 1, akta 618, bl. 478–486.

<sup>39</sup> Także: E. Wiesner: *Man nannte mich Ernst, Erlebnisse und Episoden aus der Geschichte der Arbeiterjugendbewegung* [Nazywano mnie Ernestem. Przeżycia i epizody z historii Ruchu Młodzieży Pracującej], Berlin 1978<sup>4</sup>, s. 178.

<sup>40</sup> R. Thévoz: op. cit., s. 33.

<sup>41</sup> Ibidem.

<sup>42</sup> Protokół przesłuchania Engela z dnia 4.06.1934 r., TAPDK I. HA rep. 84a, nr 54828, bl. 28–41.

<sup>43</sup> Protokół przesłuchania Karla Salina z dnia 7.06.1934 r., TAPDK I. HA rep. 84a, nr 54828, bl. 111–112.

<sup>44</sup> Protokół przesłuchania Waltera Bendta z dnia 10.05.1934 r., TAPDK I. HA rep. 84a, nr 54828, bl. 89–92.

„szczególnie serdecznie”<sup>45</sup> osobiście mu znanego Waltera Brendta. Chociaż szef rządu Geppert i wiceprzewodniczący Alt-Stutterseim wyjaśniali, że w przypadku KZ Szczecin-Drzetowo chodziło o prywatny obóz Karpensteina, tenże odrzucał wszelkie oskarżenia<sup>46</sup>. Proces zakończył się wysokimi karami więzienia dla Hoffmanna i innych uczestników zajęć z SS. Wprawdzie Engela usunięto, ale dzięki interwencji z ministerstwa proces nigdy się nie odbył<sup>47</sup>. 30 czerwca 1934 roku w związku z puczem Röhma esesmanów rozstrzelano<sup>48</sup>.

Pomimo to rozwiązanie obozu koncentracyjnego oznaczało koniec kariery Karpensteina jako gauleitera na Pomorzu. Szerzyły się pogłoski o jego rychłym odwołaniu<sup>49</sup>. Kierownictwo Rzeszy wydawało się już podjąć decyzję, żeby Karpensteina usunąć na fali puczu Röhma. Tymczasem Karpenstein był w drodze do bawarskiego Bad Wiessee, gdzie miało się odbyć spotkanie rzekomych spiskowców z SA. Ponieważ jeszcze nie dotarł, a za dwa dni rozpoczęły się aresztowania, udało mu się uciec. W międzyczasie na Pomorzu generał Policji Ochronnej (Schutzpolizei) nakazał aresztowanie lokalnej czołówki SA i zajęcie jej magazynów broni. Szef SA na Pomorzu i zaufany Ernsta Röhma, Peter von Heydebreck, został rozstrzelany<sup>50</sup>. SA zachowywała spokój<sup>51</sup>. Pogodzono się z aresztowaniem jej przywódców<sup>52</sup>. Gdy 2 lipca Karpenstein powrócił na Pomorze, zadbał najpierw o zabezpieczenie własnej pozycji. Oznajmił, że SA na Pomorzu „stać

<sup>45</sup> Protokół przesłuchania Karla Salina z dnia 7.06.1934 r., TAPDK I. HA rep. 84a, nr 54828, bl. 111–112.

<sup>46</sup> Notatka Heskje Ministerstwo Sprawiedliwości, akta personalne sprawy Wilhelma Karpensteina z 5.10.1934 r., Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden [Główne Archiwum Państwowe Hesji w Wiesbaden] (GAPH), dział 505, nr 3402, bl. 98–102.

<sup>47</sup> Por. R. Thévoz: op. cit., s. 35.

<sup>48</sup> R. Diels: *Lucifer ante portas... es spricht der erste Chef der Gestapo...* [Lucyfer ante portas... mówi pierwszy szef gestapo...], Stuttgart 1950, s. 400.

<sup>49</sup> Przesłuchanie Ewalda Beiera z 18.07.1934 r., PAWR 503, opis 1, akta 618, bl. 478–486.

<sup>50</sup> Zamordowanie Heydebrecka spotkało się w NSDAP nie tylko z aprobatą. Kreisleiter NSDAP von Grimmen uczcił pamięć rozstrzelanego szefa SA dziesięciominutową przerwą. Por. Komenda państwowa policji w Szczecinie do landrata Grimmena z 10.07.1934 r., PAWR 503, opis 1, akta 618, bl. 309.

<sup>51</sup> Por. Raport z sytuacji w rezerwie SS na Rugii z 2.07.1934 r., AP, SA-P, Theuermann, Arged, 4.8.1892.

<sup>52</sup> SA miała na początku 1934 r. na Pomorzu 128 tys. członków, była więc liczącą się siłą. Por. R. Bessel: *Political violence and the rise of nazism. The storm troopers in Eastern Germany 1925–1934* [Przemoc polityczna i wzrost nazizmu. Oddziały szturmowe w Niemczech Wschodnich 1925–1934], New Haven, Conn 1984, s. 97. Na pytanie, dlaczego pomorska SA nie stawiała oporu, można odpowiedzieć tylko w taki sposób, że działał powszechny kult siły wpływu Adolfa Hitlera. Por. I. Kershaw: *Hitler: 1889–1936*, Stuttgart 1998, s. 336–337.

będzie murem za Adolfem Hitlerem”<sup>53</sup>, zwołał okręgowy zjazd NSDAP i ponownie wystąpił przeciwko swoim wewnątrzpartyjnym wrogom<sup>54</sup>.

Dymisja Karpensteina i jego wykluczenie z NSDAP nastąpiły jednak 21 lipca 1934 roku z „powodu powtarzającego się nieprzestrzegania poleceń kierownictwa partii”<sup>55</sup>. Następcą Karpensteina został Franz Schwede, który 21 lipca wraz z SS wkroczył do biura gauleitera, mianując siebie na to stanowisko. Zaraz po tym Schwede próbował znaleźć materiały obciążające Karpensteina, które potwierdzałyby jego współpracę z SA. Jego kluczowym argumentem było twierdzenie, że Karpenstein „przez ścisłe kontakty z, w międzyczasie już aresztowanymi, przywódcami SA, stopniowo chodził ich śladami”<sup>56</sup>. Chociaż przesłuchujący wypytywali uwięzionych przywódców SA<sup>57</sup> o „spisek” między Karpensteinem i pomorską SA, nie można było tego udowodnić<sup>58</sup>. Powołani rewizorzy meldowali więc o znacznych nieprawidłowościach finansowych. Karpenstein wykorzystał rzekomo pieniądze „Gazety Pomorskiej” (Pommersche Zeitung), aby sponsorować swoich popleczników<sup>59</sup>. Ponadto miał wspólnie z zastępcą, gauleiterem Ottonem Herktem, za pomocą Izby Przemysłowo-Handlowej wymuszać duże sumy pieniędzy od znanych firm i przedsiębiorców. Mówiono o 2 mln marek, które wpłynęły do kasy kierownictwa okręgu<sup>60</sup>.

Schwede zareagował, zwalniając najpierw 23 z 27 przewodniczących okręgów NSDAP, współpracowników kierownictwa okręgu zaś nakazał skontrolować. Aby skonsolidować władzę we własnych rękach, zaczął sprowadzać na Pomorze swoich byłych kolegów partyjnych z czasów pobytu w Coburgu i umieszczał ich na kluczowych stanowiskach<sup>61</sup>. Powołanie Schwedesa 30 lipca

<sup>53</sup> R. Thévoz: op. cit., s. 42.

<sup>54</sup> Por. Sąd okręgowy na Pomorzu do Najwyższego sądu partyjnego NSDAP z 21.07.1934 r., AP, akta OPG, Schulz, Robert, 28.07.1900.

<sup>55</sup> „Pommersche Zeitung” [Gazeta Pomorska] z 21.07.1934 r. cytowana w: K.T. Inachin: *Die Entwicklung Pommerns im Deutschen Reich* [Rozwój Pomorza w Rzeszy Niemieckiej], w: *Deutsche Geschichte im Osten Europas* [Historia Niemiec w Europie Wschodniej], red. W. Buchholz, H. Boockmann, Berlin 1999, s. 447–508, tutaj: s. 500.

<sup>56</sup> Raport gauleitera Franza Schwede-Coburga z 24.07.1934 r., AP, NS 22/269.

<sup>57</sup> Jak bardzo NSDAP starała się znaleźć dowody rzekomego spisku, widać po fakcie aresztowania dwóch pomorskich przywódców SA z podejrzeniem szpiegostwa i kontaktów z obcymi mocarstwami. Por. SA-gruppenführer Friedrich do Najwyższego Dowództwa z 14.07.1934 r., AP, SA-P, Theurman, Arged, 4.08.1892.

<sup>58</sup> Raport końcowy przeciwko Maxowi Heydebreckowi, AP, SA-P, Heydebreck, Max, 19.04.1882.

<sup>59</sup> Raport rewizorów Rzeszy Wilhelma i Brauna z 24.07.1934 r., AP, NS 22/269.

<sup>60</sup> Ibidem.

<sup>61</sup> Por. K.T. Inachin: *Der Aufstieg...*, s. 38.

1934 roku na najwyższego zwierzchnika na Pomorzu (Oberpräsident) zakończyło fazę wewnętrznych konfliktów w NSDAP<sup>62</sup>, która stała się partią państwową.

**THE PEAK OF THE FIGHT  
– THE POMERANIAN NSDAP BETWEEN DISBANDMENT  
AND TAKEOVER 1931–1934**

**Summary**

The article concerns the role of violence while takeover of the National Socialists in Pomerania. Another aim is the explanation of the influence of state control surveillance measures on the strategic organization of the party's inner life. Mittenzwei states that the NSDAP-history in Pomerania was dominated by many internal conflicts. These conflicts not only raise to question about action potential of the regional party authorities but also influenced the abilities of the whole party. Even if the Stennes' revolt did not cause a sustainable division in the party and even if the state control surveillance ended up with no party prohibition, the circumstances reflected the influence on the party organization. In spite of the feared party prohibition the NSDAP-Gauleitung in Pomerania regarded itself being incapable of backing away from the violent takeover course. The Gauleiter Wilhelm Karpenstein saw in view of the inner conflicts in the party and revolting SA formations the only option: he put himself against the directives of the NSDAP-Reichsleitung at the head of the group which demanded a violent takeover and called for violence repeatedly. Finally, this strategy allowed the takeover in the countrified Pomerania but it caused also the end of Wilhelm Karpenstein as the Pomeranian Gauleiter. This end took place with the imprisonment of the Pomeranian SA-leader within so called Röhm revolt. This was also the reason after the Karpenstein's dismissal to replace the Gau's elite with Schwede-Coburg who surrounded himself with familiar faces from his times in Coburg.

*Translated by Piotr Sulikowski*

**Keywords:** Nazi Party, Pomerania, Sturmabteilung, Karpenstein

---

<sup>62</sup> Minister spraw wewnętrznych Prus do Mackensena von Astfeld z dnia 30.07.1934 r., PAWR 720, opis 5, akta 9245, bl. 6.